

8

Kürze
Lob : Verfassung/

So
Zu Ehren des Heiligen und Glorreichen
Marggraffen/

Wie auch Oesterreichischen
Lands - Patron

LEOPOLDI

An dessen
Hochfeyrlichen Fest - Tag/ als den 15.
Novemb. vor der gesambten Kayserl. Hoffstatt/
und hohen anwesenden Adel gehalten
worden/

In der prächtigen und Wunder - schönen
Stift - Kirchen zu Kloster - Neuburg in
Under - Oesterreich/

Durch
P. Fr. Abraham à S. Clara , Augustiner Baar-
füßer/ und Kayserl. Prediger.

Gedruckt zu Wienn / bey Joh. Van Ghelen/ im Jahr 1695.

212 - 213

In dem Jahr 1711 und 1712

1711

1712

1713

1714

1715

1716

1717

1718

1719

1720



Ihro Excellenz,

Dem Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn/
H E R R N

JULIO FRIDERICO

Des Heil. Röm. Reichs Brassen
BUCELLENI,

Greyhern von Reichenberg/ auff Weid-
haag / zur Sava / Herrn der Herrschafften
Carnábrunn/ und Seyberstorff/2c.

Der Röm. Kayserl. Mayestat würcklichen Ge-
heimben Rath / Cammerern / und Desterreichischen
Obriß/Hoff/Canzlern.

W Eilen Euer Hochgräffl. Excellenz
gänglich die Arth und Natur an sich haben
des Welt-berühmbten Hoff-Canzlers in
Engeland Thomæ Mori, der als ein ab-
gesagter Feind des Schmeichlens sich mehr-
mahlen verlauten lassen/ daß die drey hundert Fuchs-
A 2 Schweiff

Schweiff deß Samsons denen Philistæischen Feldern nicht
so viel Schaden zugefügt / als zuweilen nur einer / den ein
Leonischer Schmeichler streicht : darumb laß ich dero all-
bekanntes Lob beysehts / damit ich nicht auch für einen
solchen unwerthen Hennen- Fanger gehalten werde :
Allein ist doch bey männiglich wohl wissend / daß
Euer Hochgräffl. Excell. ein grosser Liebhaber der
Bücher seynd / nicht aber der Becher / und gilt bey dero
Hohen Persohn mehr die Biblia als Bibiana, darumb bey
Euer Hochgräffl. Excell. so lobwürdig / daß Sie nicht
allein kein Blat fürs Maul nehmen / sondern immerzu die
Bücher umb-blättern : in Erwegung dessen / hab ich mich
understanden diese kleine Lob-Predig deß H. LEOPOLDI
Euer Hochgräffl. Excell. demüthigst zu dediciren /
der tröstlichen Hoffnung / Sie werden diese wenige Zeilen
nicht verachten / gleichwie der Persische König Artaxerxes
auch ein gemeines Brunnens- Wasser auß einer hohlen
Bauren-Hand nicht geweigert.

Euer Hochgräffl. Excellenz

Demüthigster Diener

F. Abraham, &c.



Homo quidam Nobilis abiit in Regionem longinquam, accipere sibi Regnum. *Luc. c. 19.*

Ein Edler zoge in ein fernes Land / daß er ihm ein Reich nehme. *Luc. c. 19.*

Zur Zeit des Propheten Balaam hat ein Eselin geredt / das ist ein Wunder! Num. c. 22.
 Zur Zeit Simonis Magi hat ein Hund geredt / das ist ein Wunder! Cedren. in Comp.
 Zur Zeit Placidi, so nachmahls Eustachius genennt worden / hat ein Hirsch geredt / das ist ein Wunder! Vincen. in Spec. c. 56.
 Zur Zeit des Kayfers Caroli Magni hat ohnweit Jerusalem ein Vogel geredt / das ist ein Wunder! Idem c. 4.
 Zur Zeit des Heil. Mammantis hat ein Löw geredt / das ist ein Wunder! Joa. à Boscho in vit.
 Zur Zeit des Kayfers Severi hat ein Pferd geredt / das ist ein Wunder! Bollan. in act.
 Zur Zeit des Heil. Macarii hat ein Drach geredt / das ist ein Wunder! In vita P. c. 19.
 Anno 1097. hat in Sachsen drey-mahl nach ein- ander ein Dchs geredt / das ist ein Wunder! Trithem. in Ghron.
 Ein Wunder ist es / wann die vernunftlose Thier wie die Menschen reden / aber noch ein grössers Wunder / wann dasjenige redt / so da weder Leben hat / weder Mund

Mund hat/ weder Zung hat: doch reden mehrmahlen also
die Schattenreiche Wälder / die dicke Gehölz/ grosse
Gebäu/ holle Felsen und Steinklüfften / diese haben kein
Leben/ und reden doch/ haben kein Mund/ und blauderen
doch/ haben kein Zung / und müssen doch das letzte Wort
haben / solches aber geschicht durch den Echo, oder
Wiederhall.

Wann ich mein Stimm erhebe/ sag und frag/ was ist
doch bey dem frommen und Gottsförchtigen Menschen das
Sterben? = = = Echo Erben.

Gut geredt / und weißlich geantwortet / dann bey
dem Frommen ist deß Lebens Aufgang/ ein Eingang deß
Ewigen; so der Gerechte das Leben verlast/ so tritt er an
die Verlassenschafft Gottes / Cohæredes autem Christi:
was schadet es aber / laß einen Unper hinunder fallen /
steigt doch der andere Unper empor / laß den Leib zum
blunder hinunder / steigt doch die Seel in die Höhe/ es
muß ja das Ay zu Trümmeren gehen / wann das
Hünlein will zum Licht gelangen.

Wann ich sag/ und frag/ was ist doch auff der Welt
bey den mehristen Adams / Kindern ein Mangel = =
Echo Mangel.

Gut geredt/ ein schöne Antwort / dann der Mangel
ist meistens ein Mangel / mit deme Gdt manchen fischet/
gleichwie jenen Lumpen/ Hund in Evangelio / den ver-
lohrnen Sohn die Noth wieder zum Vattern gebracht/
er wäre wol nicht mehr zum Wein trincken kommen/
wann ihme nicht wäre das Wasser ins Maul geronnen:
fames revocat, quem saturitas exulârat, spricht Chryso-
logus, &c.

Wann ich sag/ und frag/ was ist doch bey manchen
betrangten Menschen ein guter Bruder? = = =
Echo Ruder.

Das ist wahr/ ein gute Antwort: dann was einem
schwachen Schiffel ein Ruder/ das ist einem in der Noth
ein guter Freund und Bruder / ob zwar dero Zahl zim-
lich

sich schmall / dann bey dem Nachtmahl des HErrn sich
Alle Apostel fleissig eingefunden / es ist keiner aufgebliben /
aber bey seiner Creutzigung hat sich nur einer sehen lassen /
benanntlich Joannes, so gibt es dann mehrer Brodt /
Freund / als Noth / Freund.

Wann ich sag / und frag / was thut doch meistens zu
allen Lastern taugen ? = = Echo Augen.

Gar ein bescheide Antwort / wann David auff seiner
Althan nicht hätte gesehen / so hätte er es nicht übersehen /
das Schauen ist oft ein Schauer / so Treid in Leid ver-
kehret ; das Aufschauen hindert sonst das Fallen / aber
das Anschauen bringt zum Fallen / der Dina des Jacobs
Tochter umb Bericht ; der Apffel im Paradenß hat viel
Ubel verursacht / der Aug / Apffel oft nicht weniger.

Wann ich endlich in dem Pallast eines grossen
Herrn hinein schreye / sag / und frag / wer soll doch forderst
under den Menschen leben ohne Tadel ? = =

Echo Adel.

O wohl ein schöne Antwort ! und dieses findet man
in dem glorreichen H. Marggraffen und Oesterreichischen
Patron LEOPOLDO. Homo quidam nobilis , ohne
Tadel / Adel.

Augustinus ein Aug der Catholischen Kirchen hat
under andern auch den Adel angesehen / und von demselben
also geschriben : posset sanè omnium Scriptorum testi-
moniis hæc res confirmari, nempe Generis Nobilitatem
summum subinde adminiculum esse ad Virtutem.
Es bleibt darbey / sagt der Heil. Vatter Augustinus, der
Adel hat einen innerlichen Antrib und gleichsamb eine
natürliche Anfrischung zu der Tugend und zu einen lob-
würdigen Wandel / fast ähnlich einer schnellen Feuer-
Flammen / so nur in die Höhe trachtet / niemahl abwärts.
Victor Antiochenus beobachtet / so bald die Apostel Chri-
stum den HErrn einen Sohn Gottes genennt / Verè Filius
Dei es, und ihn als einen solchen aufgeschryen / so habe er
nachgehends viel grössere und mehrere Miracul
Wun-

S. P. Aug.
lib. 3. Conf.
c. 4.

Niss. f. 5.
Cin.

Wunderwerck gewürcket / als zuvor / dann er gedachte mit dem grossen Nahmen müsse auch die That übereinstimmen.

Lib. 2. Machab. c. 6.

Recht und lobwürdig hat gehandelt der edle und vornehme Machabæer Eleazarus, da ihn die Handen wolten bezwingen / er solle wider sein Gefas ein schweines Fleisch essen / da schüttelte er den Kopff / und sagte : Nein / nein / ich bin ein guter von Adel / und wann ich solte wieder mein Gefas ein schweines Fleisch essen / so thät ich s. v. ein grobe Sau auffheben / welches meinem Hauß und guten Adel sehr übel anständig. *Capit cogitare ingenitæ Nobilitatis canitiem.* Dann ohne Tadel muß seyn der Adel ; weßenthalben jener sehr weißlich geredt : *Ille verè est Nobilis, qui ad vitia non est mobilis.*

Der nur brallet und prangt wegen viler Anaten / und anbey nicht adelich lebt / der muß auß dem Wort Anaten den mittlern Buchstaben a außlöschten / alsdann heist es nicht mehr Anaten / sondern Anten / das ist so viel / als ein blosses Schnadern und Schwätzen / und mit frembden Lob prangen : was hilfft es dich / wann dein Vatter ein hübsche Gestalt gehabt / du aber ein Äsopisch Affen / Gesicht : der Essig ist ein saurer Gefell / ob schon sein Vatter ein guter Tockeyer Wein gewesen.

Nobilis idem est, ac Noscibilis per virtutem, sagt Plutarchus. Ein offener Helm adelt nicht allein / auch ein Wurmstichige Ruß hat ein offenen Helm.

Hochgebohren seyn adelt nicht allein / auch ein Storch ist hochgebohren / auch derenthalben nicht heilig / ob er schon auff dem Kirchen / Thurn sein Nest hat.

Wohlgebohren seyn adelt nicht allein / auch ein Schaaff ist Wohlgebohren.

Von einem gutem Hauß seyn / adelt nicht allein / auch ein Schnegg / oder Schildkrott ist von einem guten Hauß.

Einen grossen Titul haben adelt nicht allein / auch ein Kleines verächtliches Fische im Meer heist Propombus.

Viel verehrt werden/ adelt nicht allein / auch dem
Abgott Dagon, da er auch ohne Kopff/ haben die Philis-
teer ein Ehr angethan.

Von einem hohen Stammen seyn/ adelt nicht allein/
auch ein saurer Holz/Äpfel ist von einem hohen Stammen;
sondern Nobilis idem est, ac Noscibilis per virtutem:
die Tugend muß bey dem Adel seyn/ wie das Edelgestein
in einem Ring; die Tugend muß bey dem Adel seyn/ wie
der Kern in einer Nußschalen; die Tugend muß bey dem
Adel seyn/ wie das Heiligthumb in einem guldenen Gefäß.

Der Adel wird genennet von dem H. Chrysostomo,
Donum Dei, ein sonderer Gab Gottes: es kan aber der
Adel nicht allein benambset werden Donum Dei, sonderit
auch Donau/ dann je weiter diese fließet / je mehr ver-
größert sie ihren Ruhmsal/ quò longius eo latius; also je
weiter der Adel gehet/ je besser muß er die Tugend ver-
mehrten / ein solcher ist geweest der Heil. LEOPOLDUS
Marggraff in Desterreich.

LEOPOLDUS von einem hohen Hauß/ hat aber einen
solchen heiligen Wandel geführt/ daß er sein Hauß gleich-
sam verwant gemacht mit dem Gottes-Hauß: O schöner
Adel!

LEOPOLDUS Wohlgebohren / aber anbey auch
wohl gelebt/ und folgsamb das Lob verdient/ was Hiero-
nymus der Heil. Eulochia gegeben: Nobilis genere, sed
multò Nobilior Sanctitate: O schöner Adel!

Lib. 3.
Epist. 27.

LEOPOLDUS von einem hohen Stammen/ aber zu-
gleich ein eyfferiger Diener des am Creutz Stammen
hängenden Heylands: O schöner Adel!

LEOPOLDUS ein Marggraff in Desterreich / hat
aber auch durch seine Tugenden erworben das Himmels-
reich: O schöner Adel!

LEOPOLDUS von einem vornehmen Geblüt / ist
aber beynebens Blut/roth worden/ wann er nur von einer
Sünd oder Unvollkommenheit gehört hat: O schöner
Adel!

Es verwundert sich/wie billich/der *H. Hieronymus*,
 daß im Alten Testament auff den hölzernen Altar statts
 das Feuer gebrunnen/jedoch ohne Verletzung deß Altars;
 das ist viel/ im Feuer seyn/ und nicht brinnen: er gibt aber
 die Ursach dessen/als seye selbiges Holz/worvon der Altar
 verfertigt/ auß dem Paradyß gewest/ *Altaris ligna, quæ
 de Lignis Paradisi sunt, non cremantur igne vicino,*
 Darumb hat der hölzerne Altar vom Feuer kein Schaden
 gelitten/ weil kein gemeines Holz darbey/sondern auß dem
 Paradyß/ derentwegen keiner corruption underworfen.
Mundus totus in maligno positus, spricht der *H. Chronist*

Joan. 1. 2. Gottes *Joannes*: und wie es andere auslegen/ *Mundus
 totus in malo igne positus,* die ganze Welt ist voller Feuer/
 und wer sich da nicht brennet/ muß kein gemeiner Mensch
 seyn/ sondern fast etwas auß dem Paradyß.

Jene drey Engel/so dem Abraham in Gestalt dreyer
 Fremdling erschienen/ hatten keine rechte Menschliche
 Leiber von Fleisch und Blut/sondern von dem zarten Luft
 zusammen gepappt/ und gleichwohl haben sie ihnen war
 schen lassen die Fuß/worauf solgamb scheint/ daß solche
 in etwas besudlet gewest: wann nun die Engel selbst von
 der Welt nicht ohnbesudleter kommen/ wie wird dann
 ein Mensch können darinnen heilig leben? Wie? wo?
 wann? wer? LEOPOLDUS ist dieser.

^{1. 2. 3. 4. 5. 6.}
 A B C. D E F. F. ist der sechste Buchstab/ nach
 diesem folgt gleich das G. LEOPOLDUS der sechste
 Marggraff in Oesterreich; gleich aber folget darauff das
 GGG. das ist so viel als GG. Wunder über Wunder:
 LEOPOLDUS in der Welt/ in weltlicher Dignitet und
 Hochheit heilig/heilig/ GG. das ist ein groß Wunder.

Daß ein Lotharius, daß ein Theodosius, daß ein
 Bamba, daß ein Winocus, daß ein Ilacius, daß ein Ugo,
 daß ein Coenredus, daß ein Imbertus, daß ein Trebellius,
 daß ein Pipinus, daß ein Sigebertus, daß ein Ultanus,
 daß ein Monigundis, daß ein Radegundis, daß ein
 Mechildis, daß ein Edelreda, daß ein Agnes, daß ein
 Eli-

Elisabetha, daß ein Chunegundis, daß ein Vilitrudis, &c.
und viel andere mehr Scepter / Cronen / und Fürstenthum
verlassen / und den Purpur mit einem rauhen
Closter-Habit vertauscht / und im Closter zwischen vier
Mauren von aller Welt abgesondert ein Heil. Wandel
geführt haben / das ist kein so groß Wunder : aber daß
LEOPOLDUS in der Welt / under den Welt-Menschen /
ben den Welt-Geschäften heilig gelebt / GG. das ist ein
Wunder !

In der Welt / wo oft die Pflaster voller Laster /
Mundus desipit, & decipit.

In der Welt / wo oft mehrer Ehrsucht als Lehrsucht /
Mundus pungit, & punit.

In der Welt / wo oft Bartolus mehr gilt / als Bartho-
lomeus ; Mundus lauciat, non fatiat.

In der Welt / wo oft der Diamant höher geschätzt
wird / als die Diemuth. Mundus dum ludit, lædit.

In der Welt / wo oft die Tücket mehr gilt / als die
Tugend ; Mundus dum tangit, tingit.

In der Welt / wo oft ein Frisländer angenehmer /
als ein Engländer / Mundus cum arridet, irridet.

In der Welt / wo oft die Becher mehr gelten als
die Bücher / Mundus plenus fictis, non factis.

In der Welt / wo oft Goldseelig mehr ist als Gott-
seelig / Mundus est furax, & vorax.

In der Welt / wo öfter gehört wird von Beuthen /
als betten. Mundus æquè dolosus, ac dolorosus.

In der Welt / wo Verdacht sich mehrer sehen laßt
als die Andacht. Mundus & fastu & astu pollet.

In der Welt / wo oft Großus mehr gilt als Chri-
stus. Mundus plus Lethifer, quàm Lætus.

In der Welt / wohl hailosen Welt / heilig Leben /
ohne Tadel den Adel erhalten / GG. das ist ein Wunder
der über alle Wunder / das ist Truß der Sonnen-
Strahlen / so auch durch ein Roth / Lacken gehen / und
sich nicht besudeln : das ist Truß dem Asiatischen
Fluß Alphæo, welcher durch das bittere Adriatische Meer

passiret / und sein Süsse nicht verliehret ; das ist Truß
dem Dorn / Busch Moyli, so mitten im Feuer nicht ge-
brunnen.

Ein Wüsten hat nicht umbsonst diesen Nahmen /
dann ja nichts saubers darin und daran / da sieht man
bald ein tieffes Thal / so gleichsamb bey der Höll an-
klopfft ; da gibt es bald einen hohen Berg / der fast mit
dem Gipffel den Himmel küglet ; da trifft man rauhe
Felsen an / welche mit ihren Glaz / Kopff statts im Wet-
ter stehen ; da gibt es tieffe finstere Höhlen / worin die
wilde Thier das Quartier nehmen ; da sieht man gähe
Wasser / Fahl / die vor lauter Zorn gleichsamb faimben ;
da stehet ein dickes Gehölz und Staud / Werch / darun-
der das giftige Unziffer die Herberg nimbt ; da trifft
man nichts an als Wölff die heulen / als Ratteren die
zwisgeren / als Bären die brummen / als Dörner die
stechen / als Hecken die krazen / als Nessel die bren-
nen / als Stein die verletzten / 1c. in Summa, in der Wü-
sten ist alles Wüß / und gleichwol sihe ich da Hierony-
mum mit einem harten Kiesel Stein an die Brust schla-
gen ; Stilitam sich auff einer hohen Säulen marteren ;
Macedonium lebendig im Grab liegen ; Eusebium dritt
halb Centner Eysen am Leib tragen ; Onuphrium nichts
als Wurzel und Kräuter essen / 1c. O meine liebe und
heilige Einsidler / warumb habt ihr euch in diese wilde
Wohnung begeben ? welcher Feind hat euch anhero ge-
triben ? weil euch Haar und Bart also verwildt und
verwachsen / so kan man kaum euere Menschliche Wort
vernehmen / so viel ich aber mercke / so sagt ihr : Mun-
dus, Immundus. Die Welt / die Welt / und dero schlipf-
ferige Gelegenheit hat uns anhero getriben.

So hochheilige Männer / so hocherleuchte Diener
Gottes haben ihnen nicht getraut under den Menschen
zu seyn / bey der Welt zu seyn / haben sich gänzlich dar-
von abgesondert / auß Furcht / sie möchten wurmstichig
werden / wie das Manna der Isräeliter ; sie möchten ver-
welchen / wie die Kürbes / Blätter Jonæ ; sie möchten
auflöschen wie die Lampen der thorrechten Menschern.

Was

Was Glory ist es dann dem heiligen LEOPOLDO,
daß er mitten under den Menschen wie ein Engel gelebt;
mitten under den Kohlen wie ein Kreiden gelebt; mit-
ten under den Dörnern wie ein Lilien gelebt.

Leo ein Heiliger hat viel Wunderwerck gewürckt /
Leontius ein Heiliger hat viel Wunderwerck gewürckt /
Leonardus ein Heiliger hat viel Wunderwerck gewürckt /
Leodatus ein Heiliger hat viel Wunderwerck gewürckt /
Leopadus ein Heiliger hat viel Wunderwerck gewürckt /
Leoninus ein Heiliger hat viel Wunderwerck gewürckt /
Leodatius ein Heiliger hat viel Wunderwerck gewürckt /
aber H. H. H. LEOPOLDUS war ein groß Wunder-
werck selbst; dann Joannes der Tauffer ist im 7ten Jahr
schon in die Wüsten getretten / hat ihm zu Haus nicht
getraut heilig zu leben / da doch sein Vatter heilig war /
Zacharias, da doch sein Mutter heilig war / Elisabeth:
LEOPOLDUS aber in Mitte der dazumahlen heillosen
Leuthen lebte Heilig / H. H. ! das ist ja Homo quidam
nobilis, id est, Noscibilis per virtutem.

Nobilis, id est Noscibilis per Liberalitatem. Nichts
ist dem hohen Adel besser anständig als die Freygebiz-
keit. Die Naturkündige sagen auß / daß bey dem Adel
die rechte Hand etwas länger seye als die Lincke / ist al-
so folgamb solcher Stand von der Natur zum Ge-
ben ermahnet. Ein offner Helm / und ein zugeschlossene
Hand schicken sich nicht wohl zusammen: Plump ist geweest
die Wahl bey den Baumeren / da sie für ihren König
die Dorn-Hecken erkiesen / massen diese nicht allein nichts
gibt / sondern ist noch zu nehmen / zum rupffen und
zupffen ganz geneigt: es passiret nicht einmahl ein Fuder
Heu vorbey / wo diese nicht drein greiffet / so gar den
frommen und unschuldigen Lämblein reist sie zu weilen
ein Schipperle Woll auß / daß aber steht nicht wohl /
prædominantes, sagt jemand / non debent esse prædan-
tes, Rectores non debent esse Raptores, Satrapæ non
debent esse sat rapientes, &c. Das Volck hat einmahl Joan. c. 6.
Christum den HErrn wollen zum König machen / aber

wann? dazumahlen wie er das Brod ihnen vermehrt / nicht wie ers ihnen genommen / sondern wie ers ihnen geben.

Matth.
c. 29.

Jene Fünff Menschen / ob sie schon als thorrecht genannt werden / haben so gar alle fünf Sinnen nicht verlohren / dann wie sie den Himmlischen Bräutigamb umb Eröffnung der Himmels-Porten ersucht / da haben sie ihn ein doppelten Herrn geheissen / Domine, Domine aperi nobis, der Hoffnung / daß er hierdurch zur Güttätigkeit möchte veranlaßt werden: eben darumb gibt man auch dem hohen Adel solchen Titel / Serenissimo, &c. Illustrissimo Domino, Domino &c. damit er auch zur Benevolenz möchte bewogen werden.

Rot. fol.
436.

Sonn und Mond seynd hochadelichste Gestir:n am Himmel / und ihnen gebühret eigentlich der Titul Serenissimo, Illustrissimo, warumb seynd diese zwey Durchleuchten von Anbegin der Welt nicht alsobald den ersten Tag erschaffen worden? die Ursach gibt Casena Græca Sever. daß dazumahl die Erd noch nicht gewest seye / dann wann diese zwey wären den ersten Tag erschaffen worden / so hätten sie ihre Influenzen nicht können spendiren der Erden und denen Gewächs / dann solche noch nicht gewest / folgsamb wären sie dazumahl ohne Spendiren gewest / welches dem Hohen Adel gar nicht anständig: die Wissenschaft stehet rühmlich bey dem Adel / forderist aber Artium Liberalium, und muß ein Edelman lieber Bonifacius heißen als Gebhard. Die Freygebigkeit hat man absonderlich gesehen in unserem Heiligen und Glorreichen Marggraffen LEOPOLDO; den Tag / die Stund / da er sein Lands / Fürstliche Regierung angetretten / hat man in ganz Desterreich ein allgemeines Frolocken wahrgenommen / so gar haben die Krumpen und blinde Bettler mit ihren Krucken einen Ballet getanzt / und vor Freuden / wo nicht gesprungen / wenigist gehupfft / dann ihnen dazumahl der Himmel schon eingeben / LEOPOLDUS werde seyn Pater Pauperum ein Vatter der Armen.

Gez

Gebenedeyet seye unser HErr und Heyland / als der das schlechte Bethlehem für das Orth seiner Geburt hat außerkohren ; Gelobt seye auch unser Heiliger LEOPOLDUS , der sein meiste Freud gehabt hat mit den Bettlern. Matth. c. 2.

Gebenedeyet seye unser HErr und Heyland / als der sein erste Ligerstatt genommen in einer Krippen ; Gelobt seye auch unser Heilige LEOPOLDUS der mit seinen eigenen Händen den presthafften Krippeln gedienet. Luc. 2.

Gebenedeyet seye unser HErr und Heyland / als der den Lazarum zu Bethania zum Leben wieder erwecket hat ; Gelobt seye auch unser Heilige LEOPOLDUS , der die Spittäler und Lazareth wieder erhebt. Joan. c. 11.

Gebenedeyet seye unser HErr und Heyland / als der die betrangte Wittib zu Naim getröstet hat ; Gelobt seye auch unser Heilige LEOPOLDUS , der gleich einem Schwammen allen betrangten Wittiben und Waisen die Trähnen abgetrücknet. Luc. 7.

Gebenedeyet seye unser HErr und Heyland / als der auch nach seinem bitteren Todt das spendiren nicht gelassen / massen er ihme durch die Lanken Longini die Seythen eröffnen lassen / worauß Blut und Wasser geronnen / exivit sanguis & aqua , von Anfang das Blut / nachmahls das Wasser : dann wann man alles Blut auß einem Geschirz will schütten / so gießt man erstlich das Blut herauß / alsdann pflegt man das Geschirz mit Wasser aufschwätzen : diß hat gethan der gebenedeyte Heyland nach seinem Todt / damit man soll sehen / daß er kein Tropffen Blut für sich behalten / sondern alles und alles uns sündigen Adams ; Kinderen gespendiret. Gelobt seye unser Heilige LEOPOLDUS , der nach dem Todt das Spendiren nicht gelassen / massen er nicht allein bey Lebens ; Zeiten geweest ein Vatter der Armen / sonz dern auch nach dem Todt ein ewige reiche Gspends Stifft zu Closter ; Neuburg für die Arme. Homo quidam Nobilis , &c.

Nobi-

Nobilis, id est Noscibilis per Humilitatem.

Es ist sich zu verwundern billich / wie sich dann verwundert mein heiliger Vatter Augustinus über den Him-
mels Wagen / welchen der Prophet Ezechiel gesehen
hat / dieser war gezogen von viere / von einem Men-
schen / von einem Löwen / von einem Ochsen / von einem
Adler : Aquila non elevatur, &c. der Adler ein solcher
vornehmer Vogel / so auch der strallenden Sonnen darff
under das Gesicht stehen / demüthiget sich also / daß er
einen plumpen Ochsen-Kopff neben seiner leidet / das ist
ein Wunder ! Aber noch ein größers Wunder / wann
der Adel so demüthig / und einen armen Schlucker nicht
veracht.

S. P. Aug.
in Ezech.

Wie der älteste Sohn des Jobs, so das Majorat
gehabt / seine Geschwistrige tractiret / so seynd solche
starcke Wind kommen / daß sie ihm das Haus übert
Hauffen geworffen. Es gibt oft mehrer gute Häuser
die von Wind Anstoß leiden / und seynd solche nicht an-
geblasen / so seynd sie wenigist aufgeblasen und verach-
ten andere / die von schlechten Herkommen : aber das
scheint nicht gut / kan doch auch auß einem Knoppertei-
lichbaum ein schöner Erz-Engel Michael geschnitzet wer-
den : die Rosen ist gleichwol ein Königin der Blumen / ein
Zierd des Gartens / ein Ergößlichkeit der Augen / ein
Erquickung der Nasen / ein Reichthumb der Medicin,
ob sie schon von einem geringen Herkommens und ihr
Vatter ein grober Knopff gewesen : ein orientalisches Perl
ist ein edel schönes Geschöpf / darneben hat es gehabt
ein schlechte / grobe / gerunkelte / krockige Mutter die
Muschel.

Job. c. 1.

Tubalcain sagt die Göttliche Heil. Schrift ist der
erste Schmidt gewesen / wann einer in sein ruffige Werkstatt
wäre hinein gegangen / da hätte er gesehen Amboß der immer-
wehrende Puff von Hammer bekomt / gleichwohl under
den Hammer macht er kein Jammer / sondern leidet alles
mit gedult ; ein schönes Sinnbild eines in Trangsaaen
unüberwindlichen Gemüths : er hätte auch gesehen unweit
des

Gen. c. 4.

deß Amboss einen grossen Blasbalg/ dieser lederene Gefäß
hat die Natur/ so bald man ihn aufhebt/ so wird er auf-
geblasen/ Elevatus inflatur. Viel Leuth seynd ebenfalls
also genaturt/ wann sie von Gott oder dem Menschen
werden erhebt/ so werden sie dann aufgeblasen: Aber
LEOPOLDUS nicht/ gar nicht LEOPOLDUS der heilige
Marggraff/ sondern er gesellte zu seiner hohen Dignitet
und Würde die stätte niederträchige Demuth; Crusius
will/ daß LEOPOLDUS seye durch einhellige Stimmen
vom Römischen Reich zum Kayser erwöhlet worden/ so
habe er aber auß purer Demuth solche höchste Würde
geweigert; auch so gar den ersten Stein zu diesem herr-
lichen Stifft und Kirchen-Gebäu wolt er nicht legen mit
eigenen Händen/ vorgebend er seye solcher Ehr nicht
würdig. Homo quidam Nobilis.

Nobilis, id est, Noscibilis per Pietatem.

Bei dem Adel stehet nichts schöners/ als Gottes-
furcht/ und Andacht: darumb wird bey dem Evangelisten
Marco nicht ein wenig gelobt jener Arimateäische Edel-
mann mit Nahmen Joseph, als der dem heiligsten Leich-
namb Jesu die größte Ehr angethan.

So hat nicht weniger Lob darvon getragen jener
edle Hauptman zu Capharnaum, umb weilen er den
Juden ein Synagog hat aufgebauet: weil nun bey einer
vornehmen Hoffstatt der meiste Adel/ so wird ja auch seyn
die meiste Andacht und Furcht Gottes? Luc. 7.

Als der H. Arsenius noch bey dem Hoff ware deß
Kaysers Theodosii, so hat er einmahl Gott den All-
mächtigen demüthigst ersucht/ er wolle ihn doch erleuch-
ten und zeigen/ wie er könne ein Kind der Seeligkeit
werden; worauff ihm Gott die kurze Wort in ein Ohr
gesagt: Arseni von Hoff weg. Maru. I. 9.
Volat. I. 14.

Aber warumb? etwann darumb weil die letzte
Sylben in dem Wort Pallast Last heisset/ als seye zu
Hoff nichts als Last/ und Beschwärrnuß? Arseni von
Hoff weg.

C

Aber

Aber warumb? etwann seynd Hoff/Arth/ und Hoffarth einander verwant/ oder wenigst ligen beede in einem Quartier? Arseni von Hoff weg.

Aber warumb? etwann darumb/ weil Hoff auff Lateinisch Aula genennt wird / und solches Wort in Buchstaben/Wechsel Lava lautet / als geb es zu Hoffimz merzu ein seltsame Wäsch? Arseni von Hoff weg.

Aber warumb? etwann darumb/ weil man zu Hoff politisch ist / und dieses politisch wie der Mahler ihre Politen ist/worauff sie die Farben mischen/das ärgste aber/wann man einen verschwärzt? Arseni von Hoff weg.

Gen. c. 25. Aber warumb? vielleicht ist der Hoff wie der Leib Rebecca, wo einer dem anderen den Fuß halt/und an der Promotion verhindert / wie der Jacob dem Esau? Arseni von Hoff weg.

Aber warumb? etwann ist man zu Hoff gesinnt und gesitt/ wie ein Schwann / der hat außwendig ein weisse Feder / und inwendig ein schwarz Leder? Arseni von Hoff weg.

Aber warumb? etwann seynd vornehme Höff beschaffen wie Häffen/ man muß mit beeden haicllich umbgehen / damits nicht Scherben gibt?

Es müssen doch Ursachen gewesen seyn/warumb Gott dem Arsenio gerathen/ er solle und wolle den Hoff quittiren; aber wann Arsenius hätte gelebt zur Zeit des heiligen LEOPOLDI, so glaube ich sicher / Gott hätte dem Arsenio gerathen: Arseni nach Hoff/ Arseni nach Hoff/ nach dem Hoff des Heil. LEOPOLDI; dann bey derselben Hoffstatt war nichts als die Furcht Gottes/ die Ehr Gottes/ die Lieb Gottes/ der Dienst Gottes/ das Lob Gottes/ das Wort Gottes/ wessenthalben er bey der gangken Welt den Nahmen gehabt LEOPOLDUS Pius der Gottsfürchtige.

Petrus hat zu Hoff unsern HErrn verlaugnet; wo aber hat er diese Sünd wieder bereuet? auch zu Hoff? Nein/

Nein/ Exivit foras: soll man dann zu Hoff nichts können
guts thun? Exivit foras, gewiß ist es / daß der Hoff
LEOPOLDI ganz heilig gewest / LEOPOLDUS lebte
heilig / Agnes die Frau Gemahlin lebte heilig / seine
hohe Stammen / Zweiglein Sohn und Töchter heilig;
so gehets/ wann das Haupt im Hauß fromm und heilig/
so treten die meisten in seine Fußstapffen; gleichwie der
Evangelist Joannes registriret von dem Hauptmann zu
Capharnaum, so bald solcher an Christum geglaubt/ so ist
ihme sein ganzes Haußgesind nachgefolgt; Credidit
ipse, & Domus ejus tota. cap. 4. Homo quidam nobilis &c.

Nobilis, id est Noscibilis per Justitiam.

Der Adel soll meistentheils gleichen denen Bienlein
oder Immen/ dann diese seynd adeliche Bögerl oder Keferl/
massen sie sich nicht setzen auff Roth und Wust/ wie andere
wilde Kefer/ sondern sie begeben sich in die schöne Lustgärtē/
geben dem Blumen/ Gewächs ein Visita, sed visitant non
Viciant; das gehört zu einer adelichen Gesellschaft.
Item so tragen die Bienlein Süß und Spieß bey einander/
also soll ein hoher Adel/ forderist ein Land/ Regent/ seyn/
soll Ernst und Clemens zugleich seyn: Aufß solche Weiß
ware LEOPOLDUS, sein Regierung war eingerichtet/
wie der Berg Thabor bey der Erklärung Christi/ dort ist
erschienen Moyses und Elias, Moyses der Sanfftmutige/ Marc. c. 9.
Elias der Ernsthafte: die Regierung LEOPOLDI war
eingericht wie die Archen deß Bunds oder Bunds/
Kasten im Alten Testament/ worinnen nicht allein das Exod. c. 25.
Manna, sondern auch die Ruthen Aaronis. Die Regie-
rung LEOPOLDI war eingerichtet / wie die Gutthat deß
mitleidigen Samaritans, der nicht allein Dehl/ sondern Luc. c. 10.
auch Wein in die Wunden gegossen deß armen Tropffen/
so under die Mörder gefallen. LEOPOLDUS zeigte al-
len Frommen ein freundliches und väterliches Gesicht/
und hat die Gemüther der treuen Vasallen so gut ein-
genommen/ als der arge Abfalon, von deme geschriben stehet
furabatur corda filiorum Israël: aber gegen den Boshaften

zeigte er einen billichen Ernst / welches vor andern erfahren der tyrannische König in Hungarn Stephanus diß Nahmens der Underte / so ins gemein genennt worden fulmen, der Donner.

Exod.c.19.

Wie Moyſes auff dem Berg mit G.Dtt geredt / zugleich die Taffeln der zehen Gebott empfangen von den Händen deß Allmächtigen / da hat es dazumahl auff benannten Berg erschrocklich gedonnert / gehagelt und gebliht / der Berg war voller Rauch / voller Flammen / voller Feuer / ein jeder glaubte Moyſes ſeye schon zu Aſchen verbrunnen; ja / ja ſagte einer oder der andere / ſo gehet es / wann man in die Höhe ſteigt / wäre dieſer Mann bey uns gebliben / ſo wäre ihm diß Übel nicht wiederfahren / was braucht es viel / der Donner hat ihm den Reſt geben / laßt uns ſchauen / wie wir von den Aaron andere Götter bekommen / &c. O Eſelreutter und nicht Iſraeliter! ſihe wider aller Leuth Hoffnung und Meinung iſt Moyſes unverleßt vom Berg herunder kommen / der Donner hat ihme nicht einen Faden verleßt / und zwar darumb / weil er mit G.Dtt und bey G.Dtt gewest.

Stephanus der Underte diß Nahmens König in Hungarn / der von männiglich genennt worden fulmen, der Donner / hat mit groſſer Kriegs-Macht LEOPOLDUM überfallen / das ganze Römische Reich / alle benachbarte Länder glaubten gänzlich LEOPOLDUS werde von dieſem wütenden Donner verzehret werden / aber der heilige Marggraß iſt gleich dem Moyſi unverleßt gebliben / eben darumb / weil er ſtätß mit G.Dtt gewest / und immerzu G.Dtt vor Augen gehabt; ſo viel thut zur Victori die Gottsforcht und Andacht.

Da ſihet man / daß zur Victori nicht allein dienet die Fauß / ſondern auch darneben die auffgehebt Hand zu G.Dtt.

Da ſihet man / daß zur Victori nicht allein nothwendig / das groſſe und kleine Geſchüß / ſondern auch die Schuß-Gebettl.

Da

Da sihet man / daß zur Victori nicht allein erz-
fordert wird ein grosses Kriegs-Heer / sondern es muß
auch darbey seyn derjenige / so in Göttlicher Schrift
hundert und sechs und sechzig mahl genennet wird Domi-
nus Exercituum, ein Herr der Kriegs-Heer.

Da sihet man / daß zur Victori nicht allein des
Menschen Degen / sondern auch / und zwar forderist
Gottes Seegen.

Solcher gestalten hat der Heldenmüthige Marg-
graff über seine Feind victorisiret / daß er also billich/
wofern er nicht LEOPOLDUS geheissen / hätte sollen
Victor oder Victorinus genennet werden / oder vielmehr
Leo Polus, zumahlen er wie ein Löw gestritten / Leo,
und anbey des Himmels nicht vergessen / Polus.
Wacker darein gehaut / aber Sittenhalber nie über die
Schnur gehaut / nicht ungleich einer Lerchen / die er in
Schildt und Wappen geführt; dieses Vögel tragt auff
dem Kopff ein Casket oder Beckelhauben / wessenthalben
es bey den Lateinern *Callita à Callide* genennet wird/
zugleich aber ist es auch ein Lob-Vögel / *alauda, à laude*,
dann es fast den ganzen Tag hindurch sich in die Höhe
schwingt / und seinen Erschaffer mit dem lieblichen Gesang
und annemblichen Drillerlen preysset und lobet.

Zachæus, als er noch ein beschreyter Partitenmacher
gewest / wolte gern unsern lieben HERN sehen / konte aber
nicht / præ turba, das Volck hat ihn verhindert; Die Judith
hat ihr Cabinetl gar in oberen Stock des Hauses gehabt/
damit sie desto eyfferiger konte betten / und GOTT dem
HERN dienen / dann underhalb und bey so vielen Leuthen
und Tumult konte es hart seyn. Petrus, sagen die
Geschichten der Aposteln hat zu Joppen in dem Hauß des
Gärbers oder Lederers sich in die Höhe hinauff retiriret/
damit er also von den Leuthen abgesonderter konte dem
Gebett besser obliegen / dann underhalb im Hauß war ein
stätte Unruhe / war nichts als Lauffen / Schnauffen / Kauf-
fen / Sauffen / 2c. Aber LEGPOLDUS der H. Marggraff
hat mitten im Krieg / mitten im Tumult / mitten under

Luc. c. 19.

Judith c. 3.

A&t. c. 10.

den Leutthen/ mitten under Land und Reichs/ Geschäfften
sein Zung und Herz niemahlen von Gott gewendet/
darumb er bey kleinen und grossen den Nahmen gehabt
LEOPOLDUS Pius, der Gottsfürchtige/ ja dazumahl
ware der Kalenberg/ allwo er residirte, wie der Delberg/
wo man in Himmel fahret; dazumahlen war der Kalen-
berg/ wie der Berg Carmelus, wo man die Mutter
Gottes verehrt; dazumahl war der Kalenberg wie der
Berg Syon, wo man alle Gebott Gottes gehalten;
dazumahl war der Kalenberg und heilige Statt fast
eines; heilig/ heilig LEOPOLDUS, und so heilig/ das
einer nicht fählen thäte/ wann er alle Tugenden LEO-
POLDI thäte Sinnbilderisch vortragen/ und ihn nennen
einen Brunn/ ein Brunnst/ ein Brunnst/ ein Brunn/
ein Angel/ ein Engel/ ein Engel/ ein Angel/ ein
Lampen/ ein Lämbe/ ein Lämbe/ ein Lampen/ ein
Schatz/ ein Schatz/ ein Schatz/ ein Schatz.

LEOPOLDUS ein Schatz seinem gangen Land/
dann under ihm ist in der Warheit Reich gewest Dester-
reich/ und darumb ins gemein genennet worden ein
Batter des Batterlands/ massen er cum Populo
Gen. c. 30. nicht ist umgangen/ wie Jacob cum Virgis populeis,
welche er halben Theil geschölt.

LEOPOLDUS ein Schatz seinem gangen Land/
wider die benachbarte Feind: O wie schön stehet es/
wann ein Landsfürst der edlen Purpur Rosen gleichet/
welche nicht allein lieblich und angenehm/ sondern auch
mit Dornern/ als scharffen und wolgespizten Waffen
versehen.

LEOPOLDUS ein Lampen/ weil er männiglich
mit einem guten und aufferbäulichen Exempel vorge-
leuchtet: glückselig fürwahr ein solches Land welches
versehen ist mit einem solchen Haupt/ wie da gehabt hat
die Statua, oder Bildnus des Königs Nabuchodonosor,
dieses ware von dem schönsten glänzenden Gold.

LEO-

LEOPOLDUS ein Lämbl wegen seiner allbekanten Sanftmuth: und gut ist / wann ein Regent beschaffen wie ein Regen / aber ein sanfter Regen / dann solcher grosse Fruchtbarkeit bringt / entgegen ein starcker und ungestümmer Plaz Regen macht mercklichen Schaden / arva subvertit, sagt Ambrosius.

LEOPOLDUS ein Angel / mit deme Gdt der HErr sehr viel Fisch gefangen: Petrus hat mit dem Angel nur einen Fisch heraus gezogen / zwar ist es gleichwohl viel / dann derselbe Fisch war reich / und hatte Geldt im Maul / und ein Reicher laßt sich nicht so leicht fangen / als ein Armer: Aber LEOPOLDUS hat Reich und Arme mit seiner Lehr und heiligen Wandel zu Gdt gezogen / wessenthalben er ins gemein benambsset worden Filius Petri, ein Sohn Petri. Matth.
c. 17.

LEOPOLDUS ein Engel: der Engeln meistes Ambt ist / Gdt zu loben und zu benedeyen; LEOPOLDI einiges Absehen war / wie Gdt möchte Tag und Nacht gelobt und gepriesen werden: erwann hat er betracht die Kleidung des hohen Priesters im Alten Testament / dann solcher tragt zu underst des Rocks so viel guldene Schellen oder Glöcklein / als Tag im Jahr seynd / zu zeigen / daß kein Tag soll verstreichen und weichen / wo Gdt nicht gepriesen wird; zu solchem End hat LEOPOLDUS Clöster gestift / Clöster reparirt, reparirt Maria Zell in Desterreich / reparirt Clöster Melck in Desterreich / gestift das so herrliche Clöster Neuburg allhier / gestift das so schöne Clöster zum H. Creutz in Desterreich / auff solche Weiß hat LEOPOLDUS Gdt dem HErrn einen manchen Stein in Garten geworffen.

LEOPOLDUS ein Brunst / wegen seiner so inzbrünstigen Lieb zu Gdt / sein grosse und unüberwindliche Gedult hat gemacht daß bey ihm nie Feuer im Dach gewesen / wohl aber allezeit Feuer im Herzen / welches vor Lieb zu Gdt stäts gebrunnen; es ist heilig zuvermuthen / daß er eben darumb dieses schöne Stifft der Regulirten Chor

Chor: Herren S. Augustini habe eingehändiget / umb weil
dieser mit einem brennenden Herzen entworffen wird.

LEOPOLDUS ein Brunn: dieser hat sein meistes
Lob von der Tieffe / deßgleichen dieser heilige Marggraff
von der Tieffen Demuth: das haben aber die rechte voll-
kommene Gemüther / daß sie die Arth an sich nehmen
der Korn: Aeher / je fruchtbarer und schwärer diese seynd /
je mehrer thun sie sich neigen und demüthigen: also war
LEOPOLDUS ein Brunn / ein Brunst / ein Brunst / ein
Brunn / ein Engel / ein Angel / ein Angel / ein Engel / ein
Lampen / ein Lämbel / ein Lämbel / ein Lampen / ein Schatz /
ein Schank / ein Schank / ein Schatz. Homo quidam
Nobilis, &c. das heist ja gelebt ohne Tadel

Echo Adel.

A M E N.

Cum facultate Superiorum.

